



verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

UNTERRICHTSMATERIALIEN: „SCHUFA UND SCHUFA-FREIE KREDITE“

Unterrichtsmaterialien für Multiplikatoren zur Stärkung von
Verbraucherkompetenzen bei neu zugewanderten Menschen

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
Hinweise zur Handreichung	4
Hinweise zum Nutzungsrecht	4
SCHUFA UND SCHUFA-FREIE KREDITE	5
Hintergrundinformationen zum Thema	5
Ziele der Unterrichtseinheit	5
Hinweise zur Vorbereitung durch die Lehrkraft	6
Unterrichtsverlauf	6
Material	7
AUFGABE 1	8
Ziele	8
Ablauf	8
Material	10
AUFGABE 2	11
Ziele	11
Ablauf	11
Material	15
AUFGABE 3	18
Ziele	18
Ablauf	18
Material	20
AUFGABE 4	22
Ziele	22
Ablauf	22
Material	24
AUFGABE 5	25
Ziele	25
Ablauf	25
Material	27
AUFGABE 6	30
Ziele	30
Ablauf	30
Material	32
ZUSATZMATERIAL	34
VERANSTALTUNGSANGEBOTE	42

EINLEITUNG

Die vorliegenden Materialien sind im Zuge des Projektes „Get in! Fit für den Konsumalltag in Deutschland“ der Verbraucherzentrale NRW entstanden. Ziel der Unterrichtseinheiten ist die Stärkung und Erweiterung verbraucherrechtlicher Alltagskompetenzen neu zugewanderter Menschen.

Denn etliche zugewanderte Menschen kommen aus Gesellschaften, in denen sie kaum verbraucherrechtliche Kompetenzen aufbauen mussten und konnten. In Deutschland angekommen, werden sie dann aufgrund der veränderten Konsumwelt mit großen Herausforderungen konfrontiert.

Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein und den Einstieg in unseren Konsumalltag meistern zu können, benötigen die Neuzugewanderten adäquate Informationen. Die nötigen Basisinformationen sind in diesen Unterrichtseinheiten zielgruppengerecht aufgearbeitet worden.

Die Materialien stehen zum Download und zum Einsatz für Multiplikatoren zur Verfügung:

@ www.verbraucherzentrale.nrw/get-in

Die Handreichung beschreibt den Unterrichtsverlauf mit vielen Differenzierungsmöglichkeiten. Die Unterrichtseinheiten eignen sich zum Einsatz in Integrations- und Orientierungskursen, in Internationalen Förderklassen aber auch als eigenständige Unterrichtseinheiten in bestehenden Gruppen und als erweitertes Angebot in Maßnahmen.

Die Unterrichtsinhalte und -materialien sind für den Einsatz bei neu zugewanderten Menschen konzipiert worden. Der Einsatz als niederschwelliges Angebot für andere Zielgruppen verletzlicher Verbraucherinnen und Verbraucher ist denkbar. Denn die Sozialisation in unser Gesellschaftssystem mündet nicht unbedingt im Aufbau solider Verbraucherkompetenzen. Didaktisch und methodisch sind die Konzepte und Materialien für eine erweiterte Zielgruppe anpassbar.

Bei der Verwendung der Konzepte und Unterrichtsmaterialien ist einerseits auf die Verbraucherzentrale NRW und andererseits auf die Förderung durch das MULNV hinzuweisen.

... Hinweise zur Handreichung

Die Handreichung umfasst die Ziele der Unterrichtseinheiten, bündelt die Aufgaben und Materialien, zeigt Differenzierungsmöglichkeiten auf und bietet Informationen zum Thema. Die Beschreibung des Unterrichtsverlaufs befindet sich in den farbig unterlegten Kästen. Am Ende der Aufgaben sind die verwendeten Materialien zusammengestellt. Diese können in den angegebenen Größen ausgedruckt und verwendet werden.

In der Handreichung werden folgende Symbole verwendet:

-  **Aufgaben für die Teilnehmenden**
-  **Differenzierungsaufgaben**
-  **Informationen**
-  **weiterführende Informationen**

... Hinweise zum Nutzungsrecht

Die Handreichungen für Lehrkräfte und die Materialien dürfen für unterrichtliche Zwecke kopiert und genutzt werden. Die Texte dürfen in ihrem Wortlaut nicht verändert werden, um eine fachliche und rechtliche Veränderung zu vermeiden.

Die Arbeitsblätter, Bildkarten, Kernbotschaften, Plakate, Memorys, Musterangebote und Handouts dürfen für Unterrichtszwecke genutzt werden.

SCHUFA UND SCHUFA-FREIE KREDITE

... Hintergrundinformationen zum Thema

 **Dem Thema Schufa kommt in der Integration neu zugewanderter Menschen eine große Bedeutung zu.** Der Übergang Neuzugewanderter von der Gemeinschaftsunterkunft in die erste eigene Wohnung gestaltet sich – insbesondere in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt – sehr schwierig. Die neu zugewanderten Menschen erfahren in der Regel sehr früh, dass eine negative Schufa-Auskunft den Hoffnungsschimmer auf eine eigene Wohnung schwinden lässt. Aus diesem Grunde bekunden die Teilnehmenden in den Bildungsveranstaltungen starkes Interesse an dem Thema „Schufa“.

Aus dem Beratungsalltag der Verbraucherzentrale NRW wird berichtet, dass neu zugewanderte Menschen den Lockangeboten unseriöser angeblicher Kreditvermittler auf den Leim gehen. Bei dem Versuch einen Schufafreien Kredit zu beantragen, tappen sie in die Nachnahme-Falle. Sie erhalten z. B. per Post eine „nutzlose“ Prepaid-Kreditkarte, für die hohe Gebühren per Nachnahme fällig werden. **Anstatt den erhofften Kredit zu erhalten, werden die betroffenen Menschen mit hohen Kosten belastet.** In anderen Fällen sollen die Betroffenen bereits eine Vermittlungsgebühr bezahlen, obwohl es keinen erfolgreich vermittelten Kredit gibt.

 **Zugewanderte Menschen können in Deutschland ein Girokonto eröffnen.** Ihnen steht ein Basiskonto zu. So können sie Ein- und Auszahlung tätigen, Lastschriften, Daueraufträge und Überweisungen tätigen sowie bargeldlos mit Karte bezahlen. Ein Dispositionskredit wird bei einem Basiskonto in der Regel nicht eingeräumt.

@ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/konto-fuer-fluechtlinge-12224>

Neu zugewanderte Menschen haben insbesondere in den ersten Jahren in Deutschland eher geringe Einkommensverhältnisse. Zu Beginn des Aufenthaltes beziehen

die Menschen Leistungen gemäß dem Asylbewerberleistungsrecht. Haben die neu zugewanderten Menschen eine Arbeitserlaubnis erhalten und eine Tätigkeit aufgenommen, liegt ihr Durchschnittsgehalt bei weniger als zwei Drittel des Durchschnittsverdienstes in Deutschland.

@ https://www.focus.de/finanzen/news/arbeitsmarkt/arbeitsmarkt-fluechtlinge-verdienen-deutlich-weniger-als-der-durchschnitt_id_8631368.html

Insbesondere Verbraucherinnen und Verbraucher mit niedrigem Einkommen werden gezielt in die Falle der unseriösen Kreditvermittlung gelockt. **Neu zugewanderte Menschen werden oft auf die Bewerbung der Angebote bei Facebook aufmerksam.**

@ <https://www.marktwaechter.de/print/1725>

 Im Projekt „Die neuen Verbraucher“ wurden digitale Informationsangebote für Geflüchtete geprüft. Festgestellt wurde, dass digitale Angebote angenommen werden, die jungen geflüchteten Menschen jedoch über eine eingeschränkte digitale Mündigkeit verfügen. Sie nutzen das Internet selten für mehr als für die ihnen bekannten Plattformen Facebook und WhatsApp. Außerdem erkennen sie Werbung selten als solche und unterscheiden sie nicht von neutralen Informationen.

@ https://irights-lab.de/wp-content/uploads/2018/06/180620_iRights_Praxisleitfaden_Screen.pdf

Neu zugewanderte Menschen benötigen Basisinformationen zum deutschen Kreditwesen. **Wichtig ist, dass sie erkennen, dass Kredite praktisch nie ohne entsprechende Bonität vergeben werden.**

... Ziele der Unterrichtseinheit

Den Teilnehmenden werden die folgenden Situationen durch das Erlernen von Terminologien und durch Übungen erläutert:

- Die Schufa sammelt Daten.
- Ich bekomme eine kostenlose Schufa-Auskunft.
- Vorsicht bei Kreditangeboten.

- Ich kann unseriöse Kreditvermittler erkennen.
- Kreditkarte für alle – Kosten statt Geld.
- Kein Kredit ist kostenlos.

... Hinweise zur Vorbereitung durch die Lehrkraft

i Die nachfolgenden Unterrichtsmaterialien sind für den Einsatz in Gruppen mit geflüchteten und neu zugewanderten Menschen konzipiert. Sie stellen Basisinformationen dar, setzen bei den Informationen an, die den Neuzugewanderten aus ihren Herkunftsländern vertraut sind und weisen eine niedrige Progression auf. Das Unterrichtsmodul „Schufa und Schufa-freie Kredite“ besteht aus sechs Aufgaben sowie einem Memory und einem Quizspiel. Jede Aufgabe vermittelt eine Kernbotschaft rund um das Thema. Es ist möglich, nur einzelne Aufgaben zu verwenden.

i Die Aufenthaltsdauer der Teilnehmenden in Deutschland bedingt zumeist die Vorkenntnisse des Themas „Schufa und Schufa-freie Kredite“. Die meisten Teilnehmenden kennen die Schufa bereits. Die Wohnungssuche in Deutschland konfrontiert die neu zugewanderten Menschen damit, dass Vermieter die Vorlage einer Schufa-Auskunft voraussetzen. Einige Menschen haben bereits erfahren, dass es negative Schufa-Einträge gibt und diese sich auf den Lebensalltag in Deutschland stark auswirken. Bei einigen Teilnehmenden ist eine gewisse „Angst“ vor der Schufa zu spüren.

Um den unterschiedlichen Vorkenntnissen gerecht zu werden, bietet die Auswahl einzelner Aufgaben Differenzierungsmöglichkeiten. Zudem sind die heterogenen Deutschkenntnisse der Teilnehmenden zu beachten.

i Als Unterrichtsmaterialien werden Muster von Internetseiten, Werbeangebote und AGB verwendet. Die Orientierung an Musterseiten und -angeboten erhöht die Alltagsrelevanz der Aufgaben. **Im Unterricht verweist die Lehrkraft nachdrücklich darauf, dass es sich um Musterbeispiele handelt.**

i Im Unterrichtsverlauf werden mit den Teilnehmenden Kernbotschaften erarbeitet. **Diese Kernbotschaften stellen Basisinformationen dar, die alle Teilnehmenden verstehen müssen, um das Unterrichtsziel zu erreichen.** Sie präzisieren unsere Zielsetzung. Die

Kernbotschaften werden explizit herausgearbeitet und im Laufe des Unterrichts an der Tafel fixiert. Im Unterrichtsverlauf kann zudem immer wieder auf bereits Gelerntes zurückgegriffen werden, indem den Teilnehmenden die Kernbotschaften, die bereits erarbeitet wurden, noch einmal ins Bewusstsein gerufen werden. Am Ende des Unterrichts dienen die Kernbotschaften als Hilfe zur finalen Zusammenfassung der Bildungseinheit.

... Unterrichtsverlauf

Die geplante Unterrichtseinheit ist für eine mindestens 90-minütige Veranstaltung geplant. In der Unterrichtspraxis stellte sich heraus, dass der Zeitbedarf variiert. **Insbesondere bei schwächeren und ungeübten Lerngruppen wurde die angesetzte Unterrichtszeit auf zwei Mal 90 Minuten ausgeweitet.** Die zeitliche Ausweitung soll dem Anspruch Rechnung tragen, dass alle Basisinformationen an die Teilnehmenden vermittelt werden sollen.

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft bringt die Protagonistin Maria ins Spiel. „Sie erinnern sich doch noch an Maria. Maria möchte sich ein kleines Auto kaufen. (Bildergeschichte 1, Abb. o.1). Maria hat aber nicht genug Geld. (Bildergeschichte 2, Abb. o.2) Maria findet im Internet eine Werbeanzeige ‚Schufa-freie Sofortkredite‘ (Bildergeschichte 3, Abb. o.3). Maria überlegt ‚Was ist eine Schufa?‘.“

... MATERIAL

Abb. o.1 Bildergeschichte 1 (2 Karten, Format: DIN A5)

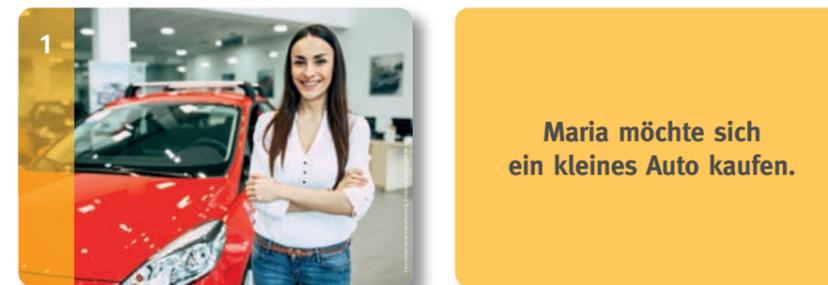


Abb. o.2 Bildergeschichte 2 (2 Karten, Format: DIN A5)

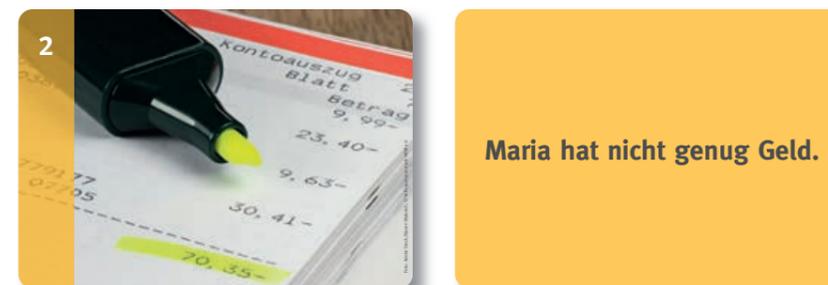


Abb. o.3 Bildergeschichte 3 (2 Karten, Format: DIN A5)



AUFGABE 1

Kernbotschaft: **Die Schufa sammelt Daten.**

... Ziele

Die Teilnehmenden erfahren, dass die Schufa ein Wirtschaftsunternehmen ist. Die Teilnehmenden wissen, dass die Schufa Daten sammelt und an Vertragspartner weitergibt. Die Teilnehmenden unterscheiden die Daten, die gesammelt werden. Die Teilnehmenden erfahren, welche Bedeutung die Schufa für ihren Alltag hat.

... Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft berichtet, dass Maria sich fragt, was eine Schufa ist. Die Lehrkraft klärt das Vorwissen der Teilnehmenden ab.

IMPULSFRAGEN

- „Haben Sie das Wort ‚Schufa‘ schon einmal gehört?“
- „Wissen Sie, was ‚Schufa‘ bedeutet?“

IDEENSAMMLUNG UND ZUSAMMENFASSUNG

Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge der Teilnehmenden und unterstützt die Teilnehmenden indem sie erklärt: SCHUFA ist eine Abkürzung. Die Abkürzung steht für **Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung**. Die Schufa ist eine Datensammelstelle.

Die Lehrkraft hängt das Lernplakat (Abb. 1.1) an die Tafel und erklärt: Die Schufa sammelt Daten. Z.B. wenn Sie ein Konto eröffnen. Die Schufa gibt die Daten an Vertragspartner weiter. Vertragspartner sind unter anderem Banken, Versicherungen, Kaufhäuser, Online-Versand-Unternehmen, Telekommunikationsunternehmen.

Nicht alle Vertragspartner bekommen die gleichen Informationen. Vertragspartner A bekommen Auskünfte über „Positivmerkmale“ und „Negativmerk-

male“. B-Vertragspartner erhalten nur Auskünfte zu „Negativmerkmalen“. „Positivmerkmale“ sind beispielsweise Informationen zur Kontoeröffnung, zur Vergabe von Krediten und Kreditkarten. „Negativmerkmale“ sind Informationen beispielsweise zu nicht gezahlten Rechnung, zu Zahlungsschwierigkeiten, die bereits aufgetreten sind.

HINWEIS

Die Schufa hat keine Informationen über Ihren Beruf, über Ihr Einkommen und über Ihr Vermögen.

IDEENSAMMLUNG ZUR ABGABE DER SCHUFA-AUSKUNFT

Nur die Partner der Schufa bekommen die Informationen, bekommen Ihre Schufa-Auskunft. Manchmal sollen Sie Ihre Schufa weiterleiten.

IMPULSFRAGEN

- „Wann brauchen Sie eine Schufa-Auskunft?“
- „Haben Sie schon einmal eine Schufa-Auskunft weitergeleitet?“
- „An wen haben Sie die Schufa-Auskunft weitergeleitet?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft sammelt die Ideen und kommt dann auf den Wohnungsmarkt zu sprechen: Sie erinnern sich bestimmt daran, dass Maria eine Wohnung gesucht hat. Maria hat verschiedene Wohnungsangebote gelesen. In den Angeboten stand „online Schufa-Auskunft anfordern“. Die Lehrkraft hängt ein Beispiels-Wohnungsangebot (Abb. 1.2) an die Tafel.

Um einen Mietvertrag abzuschließen, möchte der Vermieter eine Schufa-Auskunft. Der Vermieter erhält von der Schufa keine Informationen. Der Vermieter ist kein Partner der Schufa. Wenn Sie eine Wohnung anmieten möchten, möchte der Vermieter in der Regel die Schufa-Auskunft sehen.

HINWEIS

Die Schufa-Auskunft ist im Alltag sehr wichtig. Mit einer negativen Schufa bekommen Sie in der Regel unter anderem keine Wohnung, keinen Telekommunikationsvertrag, kein Bankkonto mit Ausnahme eines Basiskontos.

PRÄSENTATION DER KERNBOTSCHAFT

Die Lehrkraft fasst noch einmal zusammen und hängt die Kernbotschaft „Die Schufa sammelt Daten“ (Abb. 1.3) an die Tafel.



Die „Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung“ wird Schufa abgekürzt. **Die Schufa ist ein Wirtschaftsunternehmen, das selbst keine Daten erhebt, sondern diese sammelt.**

Die Schufa gibt die gesammelten Daten an ihre Vertragspartner weiter. Vertragspartner sind beispielsweise Banken, Bausparkassen, Versicherungen, Versandhandelsunternehmen, Kreditkarten- und Leasinggesellschaften, Kaufhäuser, Telekommunikationsunternehmen, Internetfirmen, Wohnungswirtschaftsunternehmen, Energieunternehmen und Inkassounternehmen.

Die Schufa hat A- Vertragspartner und B-Vertragspartner. **A-Vertragspartner erhalten Auskünfte zu sogenannten „Positiv-“ und „Negativmerkmalen“. B-Vertragspartner erhalten lediglich Positivmerkmale.** Die Vertragspartner ihrerseits sind verpflichtet, Informationen zu den bei ihnen geschlossenen Verträgen an die Schufa weiterzuleiten. So kommt die Schufa zu einem erheblichen Teil ihrer Daten.

Positivmerkmale werden immer gemeldet, damit die übrigen Vertragspartner – zum Beispiel Banken und Sparkassen – wissen, dass bereits Kredite vergeben wurden oder ein P-Konto besteht. Ein sogenanntes P-Konto schützt Kontoguthaben vor dem Zugriff von Gläubigern, so dass der Kontoinhaber innerhalb des geltenden Freibetrages weiter darüber verfügen kann. Bargeldabhebung, Überweisungen und Lastschriften sind möglich. Negativmerkmale geben Auskünfte dazu, ob bereits Zahlungsschwierigkeiten aufgetreten sind.

Außerdem gibt es sogenannte F-Vertragspartner. Das sind Inkassounternehmen, die von der Schufa nur Adressdaten erhalten.

Die Daten einzelner Kunden werden ausgewertet, daraus wird ein „Score“ errechnet; ein Prozentsatz zur prozentualen Wahrscheinlichkeit eines Zahlungsausfalls. Je niedriger der Wert ist, desto schlechter ist die finanzielle Prognose.



<https://www.verbraucherzentrale-bremen.de/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-in-solvenz/15-fragen-und-antworten-zur-schufa-mit-einem-musterbrief-wie-wehre-ich-mich-gegen-falsche-eintraege-bei-der-schufa-11102>

Die Schufa sammelt Daten zur Person (Name, Vorname, Geburtsdatum, jetzige und frühere Anschriften). Sie speichert Daten über Bankkonten, Mobilfunkkonten, Kreditkarten, Leasingverträge, Ratenzahlungsgeschäfte, Kredite und Bürgschaften. Zudem werden Laufzeiten der Kredite, Zahlungsstörungen und Kündigungen gespeichert.

Schufa-Einträge werden nach einer bestimmten Zeit wieder gelöscht. Zum Beispiel bleiben Kredite bis zum Ende des dritten Kalenderjahres nach dem Jahr der vollständigen Rückzahlung gespeichert.



Auf der Basis der gesammelten Daten werden die Kreditwürdigkeit und die Zahlungsfähigkeit bewertet. Banken, Mobilfunkhändler, Onlinehändler u.a. fragen die Auskunftsteile an, um die Bonität eines Kunden beurteilen zu können.



<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/datenschutz/scoring-mit-kunden-daten-so-verlangen-sie-auskunft-bei-schufa-co-12756>

Material

Abb. 1.1 Lernplakat Schufa (Format: DIN A3)



Abb. 1.2 Wohnungsangebot (Format: DIN A4)

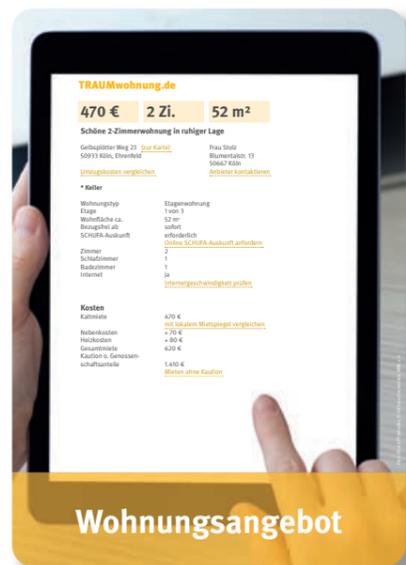


Abb. 1.3 Kernbotschaft 1 (Format: DIN A4)



AUFGABE 2

Kernbotschaft: Ich bekomme eine kostenlose Schufa-Auskunft.

Ziele

Die Teilnehmenden unterscheiden kostenlose und kostenpflichtige Auskünfte bei der Schufa. Die Teilnehmenden lernen, wie sie online eine kostenlose Schufa-Auskunft bestellen können. Die Teilnehmenden unterscheiden, welche Informationen eine kostenpflichtige und eine kostenlose Schufa-Auskunft enthalten. Die Teilnehmenden lernen, welche Informationen sie an einen Vermieter weitergeben sollten.

Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft wiederholt noch einmal: Die Schufa ist ein Wirtschaftsunternehmen. Die Schufa verdient mit unseren Daten Geld. Die Schufa bietet unterschiedliche Selbst-Auskünfte an. Die Selbst-Auskünfte „einmalig“ reichen von kostenlos bis zu

29,95 Euro oder als Laufzeitangebot von 3,95 Euro bis zu 6,95 Euro monatlich zuzüglich 9,95 Euro Aktivierungsgebühr.

ARBEIT IM PLENUM ZUR SCHUFA-AUSKUNFT

Die Lehrkraft berichtet, dass ich meine Schufa-Auskunft online bestellen kann. Damit ich wirklich eine **kostenlose** Auskunft erhalte, muss ich folgende Schritte beachten. Die Lehrkraft hängt das erste Plakat (Abb. 2.1) an die Tafel.

IMPULSFRAGEN

Hier sehen Sie die Seite „schufa.de“.

- „Was muss ich tun?“
- „Worauf muss ich klicken?“

Die Lehrkraft markiert den entsprechenden Button der Website mit einem Mausclick-Symbol. Eine neue Seite öffnet sich. Die Lehrkraft hängt das nächste Lernplakat (Abb.2.2) an die Tafel und fordert die Teilnehmenden auf, den richtigen Button zu finden. Die Lehrkraft unterstützt die Teilnehmenden und platziert eine weitere Mausclick-Karte. Die Lehrkraft betont, dass eine **Datenkopie nach Art. 15 DS-GVO** bestellt werden soll.

Jetzt öffnet sich eine neue Seite und die Lehrkraft hängt das Lernplakat (Abb. 2.3) an die Tafel. Die

Lehrkraft unterstützt die Teilnehmenden und platziert eine weitere Mausclick-Karte an die richtige Stelle.

Die Lehrkraft berichtet, dass sich eine neue Seite öffnet und hängt die nächsten Lernplakate (Abb. 2.4, 2.5, 2.6 und 2.7) an die Tafel.

Die Lehrkraft bespricht mit den Teilnehmenden das Formular und erklärt Begriffe, die nicht bekannt sind.

IMPULSFRAGEN

- „Was bedeutet ‚frühere Namen‘?“
- „Was bedeutet ‚zweiter Wohnsitz‘?“

DIFFERENZIERUNGS-AUFGABE BEI INTERNETZUGANG

Bei Internetzugang und vorhandenem Beamer empfiehlt es sich, die Schritte online zu präsentieren. In diesem Falle kann auch der Upload-Vorgang der Dokumente gezeigt werden.

KLEINGRUPPENARBEIT FÜR MEDIENAFFINE LERNGRUPPEN

Die Teilnehmenden finden sich in Kleingruppen zusammen. Die Lehrkraft schreibt die Internetseite <https://www.schufa.de> an die Tafel. Die Teilnehmenden erhalten den Auftrag, eine „kostenlose Schufa-Auskunft“ zu bestellen. Die Teilnehmenden erhalten den Auftrag, sich zu melden, sobald sie das Bestellformular mit den persönlichen Daten erreicht haben.

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst noch einmal zusammen: Die Schufa ist ein Wirtschaftsunternehmen. Die Schufa sammelt unsere Daten. Die Schufa bietet „Auskünfte“ an. Eine Schufa-Selbstauskunft benötige ich zum Beispiel, wenn ich eine Wohnung mieten möchte. Ich kann eine **Datenkopie nach Artikel 15 DS-GVO** beantragen. Diese Datenkopie ist kostenlos. Die Datenkopie kann ich auch per Post bestellen. Die Lehrkraft verteilt die Musterbriefe der Verbraucherzentrale an die Teilnehmenden.

Die Lehrkraft berichtet, dass eine kostenlose und eine kostenpflichtige Auskunft bei der Schufa unterschiedliche Informationen enthalten.

KLEINGRUPPENARBEIT ZUR SCHUFA-AUSKUNFT IN LERNSTARKEN GRUPPEN

Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, Kleingruppen zu bilden. Jede Kleingruppe erhält die Datenkopie und den Bonitätscheck (2.8 und 2.9). Die Teilnehmenden sollen die Auskünfte vergleichen und die Unterschiede beschreiben.

IMPULSFRAGEN

- „Welche Informationen stehen auf dem Bonitätscheck?“
- „Welche Informationen stehen auf der Datenkopie?“
- „Welche Informationen sind für den Vermieter wichtig?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass die kostenlose Datenkopie viele Informationen enthält, die der Vermieter nicht braucht. Der kostenpflichtige Bonitätscheck enthält die Information **„Es liegen ausschließlich positive Vertragsinformationen vor“**. Die Datenkopie enthält den **„Basisscore“**. Dieser Score kann theoretisch 100% sein. Liegt der Score sehr hoch – hier 99,48 – sind meine Chancen für eine Wohnung voraussichtlich besser.

Die Lehrkraft berichtet, dass der Bonitätscheck kostenpflichtig ist. Die Datenkopie kostet kein Geld. Ich möchte die Datenübersicht zur Wohnungssuche verwenden.

IMPULSFRAGE

- „Ich möchte nicht, dass der Vermieter persönliche Daten bekommt. Was kann ich tun?“

Die Lehrkraft sammelt die Ideen und bittet die Teilnehmenden in den Kleingruppen, alle Informationen zu schwärzen, die der Vermieter nicht bekommen soll. Die Lehrkraft verteilt schwarze Marker an die Kleingruppen und fordert die Teilnehmenden auf, die Vertragsnummern zu schwärzen.

KLEINGRUPPENARBEIT ZUR SCHUFA-AUSKUNFT IN LERNSCHWACHEN GRUPPEN

Die Lehrkraft verteilt den Bonitätscheck (Abb. 2.9) an die Teilnehmenden und fragt, welche Informationen der Vermieter bekommt.

IMPULSFRAGE

- „Sie suchen eine Wohnung. Der Vermieter möchte eine Schufa-Auskunft. Welche Informationen bekommt der Vermieter?“

Die Lehrkraft sammelt die Ideen und fasst zusammen: Der Vermieter bekommt den Namen, die Adresse, das Geburtsdatum und die „Vertragsinformationen“. Die Lehrkraft schreibt die Informationen an die Tafel.

Die Lehrkraft verteilt die Datenkopie an die Teilnehmenden und forderte diese auf, die Informationen zusammenzufassen. Die Ideen werden im Plenum gesammelt. Die Lehrkraft unterstützt die Teilnehmenden.

Die Lehrkraft fasst zusammen: Informationen zum Namen, zur Adresse, zu einem Mietverhältnis, zu einem Kredit, zu einer Bürgschaft, Einrichtung eines Dauerkontos mit Kreditanspruchnahme, Telekommunikations- und Kreditvertrag sowie zum Basisscore. Die Lehrkraft schreibt die Informationen neben den ersten Informationen an die Tafel, so dass die Teilnehmenden die Informationen vergleichen können.

Die Lehrkraft berichtet, dass der Vermieter nur den Namen, die Anschrift und den Basisscore benötigt. Alle unnötigen Informationen könnten gestrichen werden.

HINWEIS

Streich die/der Teilnehmende alle „unnötigen Informationen“ aus der Datenkopie, könnte der Eindruck entstehen, dass die/der Teilnehmende etwas „zu verbergen“ hat. Denn es müssten alle Vertragsinformationen außer dem Basisscore geschwärzt werden. Aus diesem Grunde erhalten die Teilnehmenden den Tipp, alle Vertragsnummern zu schwärzen.

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass es besser ist, dem Vermieter einen kostenpflichtigen Bonitätscheck vorzulegen. Denn dieser enthält alle Informationen, die ein Vermieter wissen muss, aber nicht mehr.

Wenn man eine Wohnung sucht, kann man auch eine Zeit lang bei der Schufa ein Abonnement für monatlich 3,95 Euro und 9,95 Euro Aktivierungsgebühr bestellen. Dann kann man jedem Vermieter jederzeit eine aktuelle Schufa-Auskunft vorlegen. Wenn man hierfür kein Geld hat, kann man eine kostenlose Datenkopie zur Wohnungssuche nehmen.

Die Lehrkraft zeigt an dem Arbeitsblatt (Abb. 2.8) auf die Informationen, die der Vermieter nicht bekommen soll und streicht die Vertragsnummern mit einem schwarzen Marker durch, so dass diese nicht mehr lesbar sind. Trotzdem erfährt der Vermieter über die Datenkopie mehr als nötig ist. Er weiß dann z. B., dass man bereits einen Kredit abzahlt oder dass man ein P-Konto hat. Das kann bei der Wohnungssuche auch nachteilig sein.

PRÄSENTATION DER KERNBOTSCHAFT

Die Lehrkraft hängt die zweite Kernbotschaft „Ich bekomme eine kostenlose Schufa-Auskunft.“ (Abb. 2.10) unter die erste.

 **Auskunfteien geben Bewertungen der Zahlungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit ab.** Sind die Bewertungen nicht sehr gut, hat dies Auswirkungen auf die gesellschaftliche Teilhabe als Konsument. Kredite werden nur mit höheren Zinsen vergeben, Lieferungen erfolgen nicht auf Rechnung, sondern ausschließlich per Nachnahme.

Um sich ein Bild über das eigene Profil in den Auskunfteien zu verschaffen, empfiehlt es sich, **mindestens einmal im Jahr eine unentgeltliche Auskunft bei der Schufa/Creditreform u.a. einzuholen.**

Unrichtige Angaben müssen von den Auskunfteien korrigiert werden.

Die kostenlose Auskunft können Sie formlos schriftlich, per Fax, E-Mail oder SMS sowie mündlich verlangen. Zur kostenlosen Auskunft können Sie einen Musterbrief nutzen:

 https://www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/2018-05/Musterbrief_Auskunft_nach_Art._15_DSGVO.pdf

i Die kostenlose Datenkopie unterscheidet sich vom kostenpflichtigen Bonitätscheck. Während im Bonitätscheck vermerkt ist, dass ausschließlich „positive Vertragsinformationen“ vorliegen, finden Sie diesen Vermerk in der Datenübersicht nicht. In der Datenübersicht sind alle Merkmale abgebildet. **Die Merkmale werden nicht als Negativ- oder Positivmerkmale gekennzeichnet. Der Vermieter muss die Merkmale selbst beurteilen.**

In unserem Musterbeispiel sind ausschließlich positive Merkmale benannt. Die Menge der aufgeführten Merkmale könnten jedoch vom Vermieter negativ beurteilt werden, obwohl es keine Negativmerkmale sind.

Die Vorlage der kostenlosen Datenübersicht hat folgende Nachteile: Erstens gebe ich Daten an den Vermieter weiter, die er zur Vermietung der Wohnung nicht von mir braucht. Zweitens muss der Vermieter selbst beurteilen, ob ausschließlich positive Vertragsinformationen vorliegen.

Die kostenlose Datenübersicht enthält zur Orientierung einen Basisscore. Diesen Basisscore muss die Leserin/der Leser einschätzen können. Die Schufa hat der Erfüllungswahrscheinlichkeit eine einheitliche Zuordnung in Risikokategorien zugrunde gelegt:

- > 97,5% sehr geringes Risiko
- 95%–97,5% geringes bis überschaubares Risiko
- 90%–95% zufrieden stellendes bis erhöhtes Risiko
- 80%–90% deutlich erhöhtes bis hohes Risiko
- 50%–80% sehr hohes Risiko
- < 50% sehr kritisches Risiko

Als guter Score gilt im Geschäftsleben aber nur ein Wert von mindestens 97,5 % mit einem „sehr geringen Risiko“. Dies wissen aber nur Vermieter, die sich auskennen.

@ Nachlesbar unter <https://www.meineschufa.de/aktion/faq-scoring>.

i Neben der kostenlosen Auskunft bietet die Schufa verschiedene kostenpflichtige Auskünfte an. Um die „kostenlose Datenkopie“ online zu bestellen, bedarf es einer hohen Aufmerksamkeit. Immer wieder werden kostenpflichtige Extra-Auskünfte sowie Laufzeitvereinbarungen angeboten.

Der kostenpflichtige Bonitätscheck enthält nur die Informationen, die der Vermieter erhalten sollte. Entscheidet sich eine Person für die kostenlose Variante der Datenkopie steht er vor den Alternativen, einerseits viele persönliche Daten preiszugeben oder alle Informationen zu schwärzen und eine Fehlinterpretation des Vermieters zu verursachen.

Unter dem Aspekt der Datensicherheit sollte somit empfohlen werden, den Bonitätscheck kostenpflichtig in Anspruch zu nehmen. Die Teilnehmenden müssen dies jedoch als finanziell zumutbar einstufen. Welche Auskunft angefordert wird, entscheidet die/der Teilnehmende.

Material

Abb. 2.1 Plakat schufa.de 1 (Format: DIN A3) und Markierung mit Mausclick-Karte (Format: 5,2 x 7,4 cm)

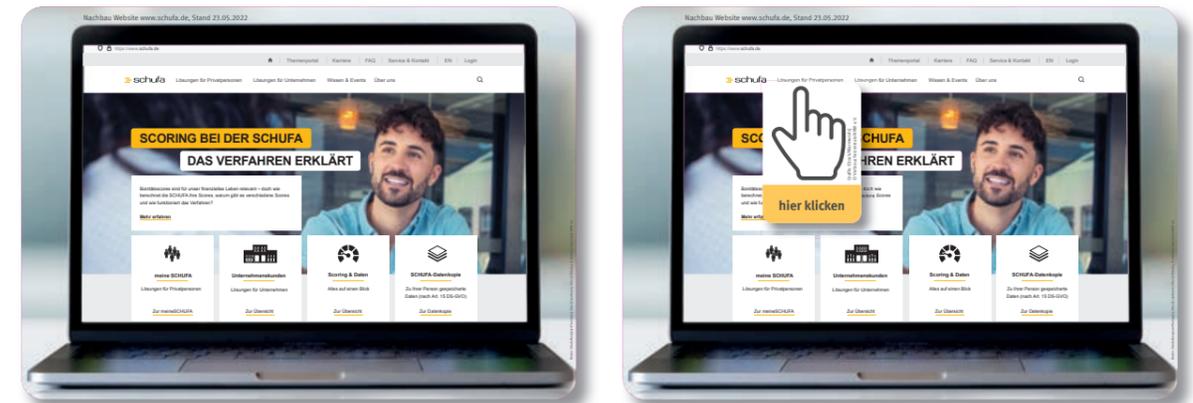


Abb. 2.2 Plakat Schufa.de 2 (Format: DIN A3) und Markierung mit Mausclick-Karte (Format: 5,2 x 7,4 cm)

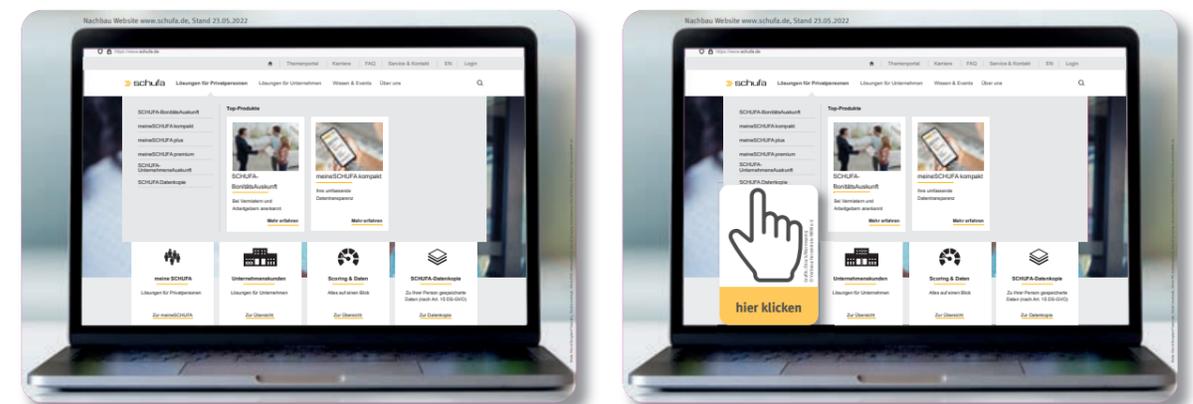


Abb. 2.3 Plakat Schufa.de 3 (Format: DIN A3) und Markierung mit Mausclick-Karte (Format: 5,2 x 7,4 cm)

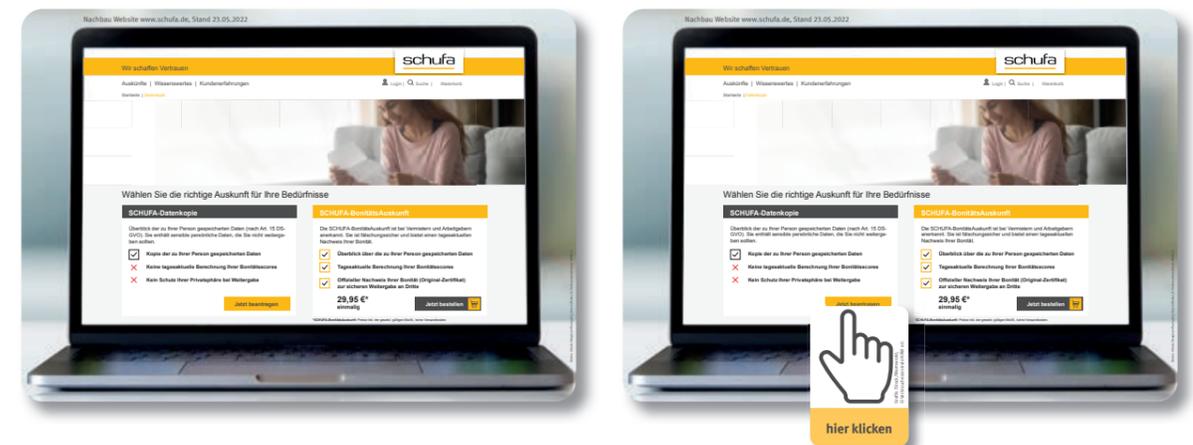


Abb. 2.4 Plakat meineSchufa.de 4 (Format: DIN A3)

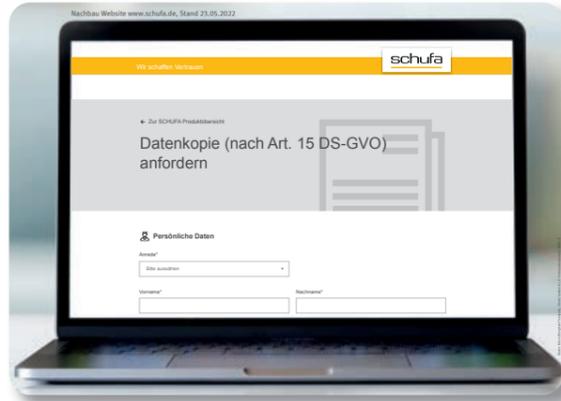


Abb. 2.5 Plakat meineSchufa.de 5 (Format: DIN A3)



Abb. 2.6 Plakat meineSchufa.de 6 (Format: DIN A3)

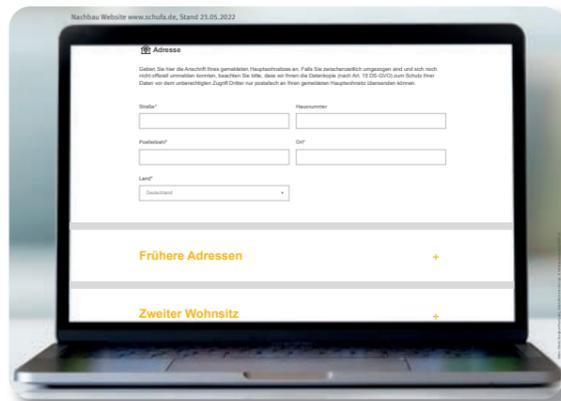


Abb. 2.7 Plakat meineSchufa.de 7 (Format: DIN A3) und Markierung mit Mausclick-Karte (Format: 5,2 x 7,4 cm)

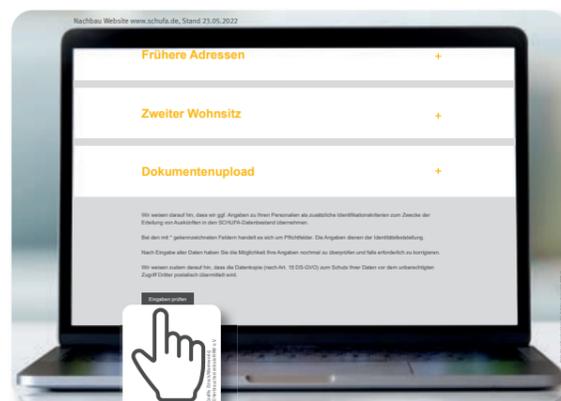
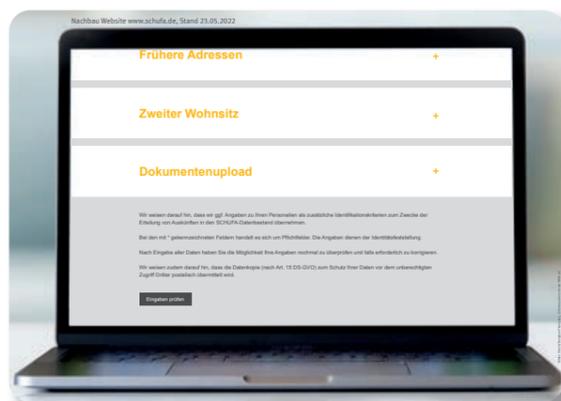


Abb. 2.8 Kostenlose Schufa-Auskunft (2 Seiten, Format: DIN A4)

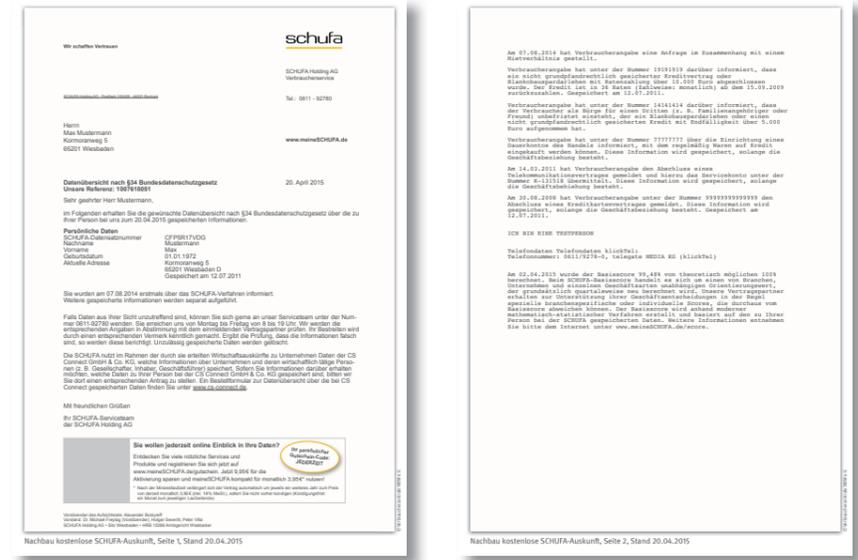


Abb. 2.9 Kostenpflichtige Schufa-BonitätsCheck (Format: DIN A4)

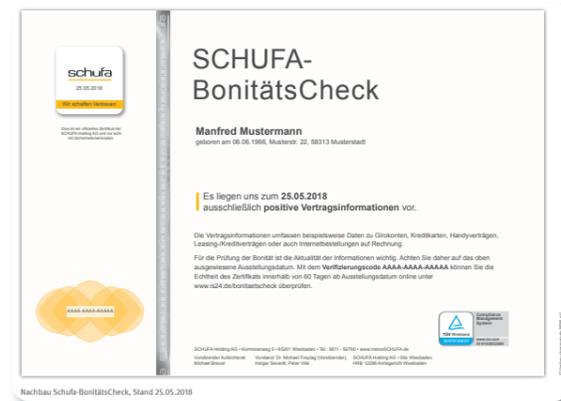
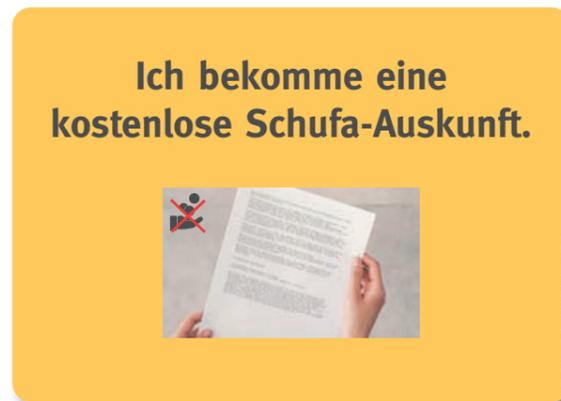


Abb. 2.10 Kernbotschaft 2 (Format: DIN A4)



AUFGABE 3

Kernbotschaft: **Vorsicht bei Kreditangeboten ohne Sicherheiten!**

... Ziele

Die Teilnehmenden erfahren, dass unseriöse Kreditvermittler online „Kredite ohne Sicherheiten“ bewerben. Die Teilnehmenden erkennen, dass unseriöse Kreditvermittler verschiedene „Maschen“ benutzen. Die Teilnehmenden lernen, dass im Angebot oft „kostenpflichtige Kreditkarten“ enthalten sind. Die Teilnehmenden erfahren, dass die versprochenen Kredite nicht vergeben werden.

... Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft erinnert an die Bildergeschichte und wiederholt: Maria möchte ein kleines Auto kaufen. Maria hat kein Geld. Maria hat im Internet ein Angebot gefunden. Maria interessiert sich für die „SofortKredit Anfrage und Goldene MasterCard für alle“.



KLEINGRUPPENARBEIT ZUR ANZEIGE „MASTER CREDIT“

Die Lehrkraft bildet Kleingruppen und verteilt die Plakate (Abb. 3.1) mit der Website des „MASTER credits“. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, in der Kleingruppe zu diskutieren, ob Maria den Kredit beantragen soll.

IMPULSFRAGEN

- „Maria möchte ein Auto kaufen. Maria hat kein Geld. Soll Maria diesen Sofortkredit beantragen?“
- „Ist das Angebot gut?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Teilnehmenden kommen ins Plenum zurück und präsentieren ihre Ergebnisse.



FORTSETZUNG DER BILDERGESCHICHTE

Die Lehrkraft kommt auf die Protagonistin zurück. Wie entscheidet sich Maria? Maria drückt den Button „jetzt ohne Schufa anfordern“ (Bildergeschichte 4, Abb. 3.2). Maria bekommt ein paar Tage später Post. Der Briefträger sagt, dass Maria eine Nachnahmegebühr und Porto-Kosten bezahlen muss (Bildergeschichte 5, Abb. 3.3). Maria bezahlt 59,90 Euro. Maria öffnet den Briefumschlag. Im Briefumschlag ist eine Prepaid-Kreditkarte (Bildergeschichte 6, Abb. 3.4).

IMPULSFRAGEN

- „Was ist eine Nachnahmegebühr?“
- „Was bedeutet Prepaid?“
- „Was ist eine Prepaid-Kreditkarte?“
- „Wie kann Maria mit dieser Kreditkarte bezahlen?“

IDEENSAMMLUNG

Die Lehrkraft sammelt die Ideen der Teilnehmenden. Die Lehrkraft erklärt, was Nachnahme bedeutet. Die Nachnahmegebühr sichert die Zahlung bei Lieferung. Sie müssen bezahlen, dann bekommen Sie das Paket oder den Brief. Die Nachnahme stellt für den Lieferanten eine Sicherheit dar: „Ware gegen Bezahlung“.

Dann fragt die Lehrkraft nach der Bedeutung von „Prepaid“. Wenn die Teilnehmenden das Wort Prepaid nicht kennen, erinnert die Lehrkraft an die Handy-Prepaid-Karte. Maria muss die Karte aufladen, d.h. Maria muss zuerst Geld bezahlen. Dann hat Maria ein Guthaben. Jetzt kann Maria die Karte benutzen. Maria kann nur mit diesem Guthaben bezahlen. Mit der Prepaid-Kreditkarte kann Maria keinen Kredit bekommen (Bildergeschichte 7, Abb. 3.5).

GESPRÄCH IM PLENUM

Maria wollte einen Sofortkredit. Maria hat eine „nutzlose“ Prepaid-Kreditkarte bekommen. Maria hat eine hohe Nachnahmegebühr bezahlt. Die Lehrkraft diskutiert mit den Teilnehmenden.

IMPULSFRAGEN

- „Was ist Maria passiert?“
- „Was kann Maria jetzt machen?“

- „Was würden Sie machen?“
- „Bekommt Maria ihren Sofortkredit?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass unseriöse Kreditvermittler im Netz mit „Schufa-freien Sofortkrediten“ und mit „100% Zuteilung auch bei negativer Schufa und Arbeitslosigkeit oder geringem Einkommen“ werben. Die Kunden bekommen keinen Kredit. Die Kunden bezahlen eine teure Prepaid-Kreditkarte oder Nachnahmegebühren für „Dokumente“, die ihnen zugesandt wurden.

Die Lehrkraft berichtet: Bezahlte die Verbraucherin/der Verbraucher die Nachnahmegebühren nicht, bekommt sie/er häufig ein Schreiben von einer Inkassofirma oder einem Anwalt. Die Kosten steigen durch Mahnungskosten und Inkassokosten.

PRÄSENTATION DER KERNBOTSCHAFT

Die Lehrkraft hängt die dritte Kernbotschaft „Vorsicht bei Kreditangeboten ohne Sicherheiten!“ (Abb. 3.6) unter die anderen.



Im Internet werben unseriöse Kreditvermittler mit Schufa-freien Krediten oder mit Krediten ohne Sicherheiten. Kredite im vierstelligen Bereich werden ohne Sicherheit/ohne Schufa/bei geringem Einkommen versprochen. Die unseriösen Anbieter werben damit, dass sich Finanzlöcher kinderleicht schließen, sich Wünsche erfüllen und Umschuldungen tätigen lassen – und dies nur mit ein paar Mausclicks, ohne Papierkram und mit zum Teil 100% Zuteilungsversprechen.

Hinter diesen Werbungen stehen unseriöse Kreditvermittler, die viele Verbraucherinnen und Verbraucher in die Falle locken. **Die Kreditvermittler verfügen über seriöse Namen, professionelle Internetseiten und verweisen auf Mitgliedschaften in Verbänden.** Beantragt eine Verbraucherin oder ein Verbraucher dieses Kreditangebot, tappt sie/er in eine Nachnahme- und/oder Prepaid-Kreditkarten-Falle.

Die Kundin/der Kunde erhält entweder wertlose Vertragsunterlagen oder eine Prepaid-Kreditkarte per Nachnahme mit der Post. Ein Kredit wird in der Regel nicht gewährt.



<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/unserioese-kreditvermittler-erkennen-haeufige-fallen-11480>



Bei einer anderen Masche verlangt der Vermittler bereits eine Bezahlung, obwohl es gar keinen erfolgreich vermittelten Kredit gibt. Einige der Unterlagen – die der Verbraucher teilweise per Nachnahme erhält – sehen so aus, als ob ein Kredit garantiert sei. Es soll dann aber noch einmal etwas „unterschrieben“ werden. Unterschreibt der Verbraucher, wird es für ihn meist teurer. Denn häufig hat der Verbraucher mit dieser Unterschrift eine kostenpflichtige „Finanzsanierung“, eine Art Schuldenverwaltung, abgeschlossen – Geld bekommt der Verbraucher aber nicht und die „Schuldenverwaltung“ hilft ihm auch nicht bei seinen Zahlungsproblemen.



https://www.verbraucherzentrale.nrw/sites/default/files/2018-07/PI%20Exilium%20Finanz_rechtskraeftig.pdf

Material

Abb. 3.1 Plakat Website „MASTER credit“ (Format: DIN A3)

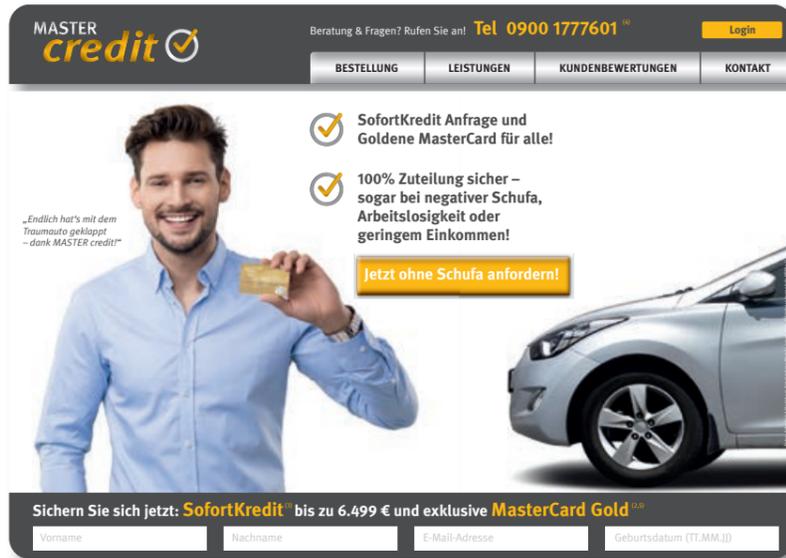


Abb. 3.2 Bildergeschichte 4 (2 Karten, Format: DIN A5)



Abb. 3.3 Bildergeschichte 5 (2 Karten, Format: DIN A5)



Abb. 3.4 Bildergeschichte 6 (2 Karten, Format: DIN A5)



Abb. 3.5 Bildergeschichte 7 (2 Karten, Format: DIN A5)

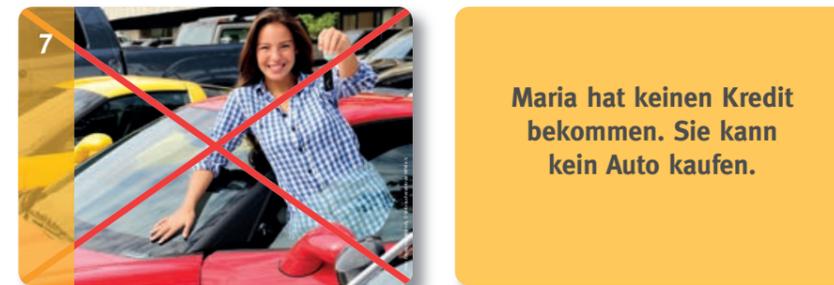


Abb. 3.6 Kernbotschaft 3 (Format: DIN A4)



AUFGABE 4

Kernbotschaft: **Ich kann unseriöse Kreditvermittler erkennen.**

... Ziele

Die Teilnehmenden lernen, dass ein Kreditvermittler keinen Kredit vergibt. Die Teilnehmenden lernen Formulierungen kennen, die unseriöse Kreditanbieter benutzen.

... Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft berichtet, dass unseriöse Kreditvermittler, die „Schufa-freie Kredite und Kredite ohne Sicherheiten“ anbieten, keine Kredite vergeben. Bei diesen unseriösen angeblichen Kreditvermittlern wird es immer teuer und die Verbraucherin/der Verbraucher bekommt kein Geld.

KLEINGRUPPENARBEIT MIT DISKUSSION ZUM THEMA „KREDITZUSAGE“

Die Lehrkraft bildet Kleingruppen. Die Lehrkraft regt eine Diskussion an und berichtet: Sie arbeitet in einer Bank. Die Bank verleiht Geld. Die Bank bekommt Zinsen. Die Person bezahlt den Kredit zurück und zusätzlich die Zinsen. Wenn die Person den Kredit nicht bezahlt, verliert die Bank das Geld.

Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, sich darüber auszutauschen, wem sie Geld leihen würden. In den Kleingruppen sollen Voraussetzungen gesucht werden.

IMPULSFRAGEN

- „Wem leihen Sie Geld?“
- „Wem leihen Sie kein Geld?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE IM PLENUM

Die Teilnehmenden erzählen, welche Voraussetzungen sie wichtig finden. Die Lehrkraft fasst

zusammen, dass eine Bank Sicherheiten haben möchte. Die Bank bekommt Informationen von der Schufa. Die Bank möchte wissen, ob ich meine Rechnungen bezahle. Die Bank möchte wissen, wie viel Geld ich verdiene. Die Bank möchte meine Gehaltsabrechnungen sehen.

KLEINGRUPPENARBEIT ZUM ERKENNEN UNSERIÖSER KREDITANGEBOTE

Die Teilnehmenden gehen zurück in die Kleingruppen und bekommen ein Plakat zur Bewerbung „Schufa-freier“ Kredite (Abb. 4.1) als Tischset. Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, ihre Voraussetzungen mit den Angeboten zu vergleichen.

IMPULSFRAGEN

- „Welche Voraussetzungen möchten die Kreditvermittler?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE IM PLENUM

Die Teilnehmenden kommen ins Plenum und berichten, dass die Kreditvermittler keine Sicherheiten, keine Schufa-Auskunft und keinen Einkommensnachweis haben möchten. Die Lehrkraft nimmt die Pfeile mit den „unseriösen Aussagen“ (Abb. 4.2) und verteilt sie an die Teilnehmenden. Die Teilnehmenden ordnen die Aussagen den Textpassagen zu.

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass unseriöse Kreditvermittler daran zu erkennen sind, dass sie „wenig Papierkram“, „keine Sicherheiten“, „keine Schufa-Auskunft“ und „keinen Einkommensnachweis“ fordern.

HINWEIS

Die Lehrkraft macht die Teilnehmenden darauf aufmerksam, dass diese gerade genannten Merkmale auch auf unseriöse Anbieter zutreffen, die beispielsweise Prepaid-Kreditkarten anbieten.

DIFFERENZIERUNGSAUFGABE FÜR LERNSCHWACHE TEILNEHMENDE

Die Lehrkraft hängt das Lernplakat (Abb. 4.1) an die Tafel und bespricht die einzelnen Abschnitte mit den Teilnehmenden. Die Bank möchte eine Schufa-Auskunft. Der Kreditvermittler sagt, er braucht keine Schufa-Auskunft. Die Bank möchte

einen Einkommensnachweis. Der Kreditvermittler sagt, er benötigt keinen Einkommensnachweis. Die Bank möchte Sicherheiten. Der Kreditvermittler sagt, er braucht keine Sicherheiten.

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst zusammen: Unseriöse Kreditvermittler wollen wenig Papierkram, keine Sicherheiten und keine Schufa. Der Kunde braucht nur ein geringes Einkommen. Die Lehrkraft platziert die roten Pfeile (Abb. 4.2) an die entsprechende Stelle am Lernplakat an der Tafel.

Die Kreditvermittler vergeben keine Kredite. Sie verdienen an der Vermittlung von Krediten und kostenpflichtigen Kreditkarten. Sie haben kein Risiko.

PRÄSENTATION DER KERNBOTSCHAFT

Die Lehrkraft hängt die vierte Kernbotschaft „Ich kann unseriöse Kreditvermittler erkennen.“ (Abb. 4.3) unter die anderen.

 **Viele Verbraucherinnen und Verbraucher tapen in die Falle unseriöser Kreditvermittler.** Diese bewerben Sofortfinanzhilfe ohne Papierkram, ohne Sicherheiten, ohne Schufa und bei geringem Einkommen. Um Konsumwünsche kurzfristig zu finanzieren oder um Umschuldungen vorzunehmen, werden unbürokratische Lösungen versprochen, die sich mit wenigen Mausklicks realisieren lassen.

Mit Werbe- und Zuteilungsversprechen für Schufa-freie Kredite werden Verbraucherinnen und Verbraucher in teure aber für sie meist nutzlose „Sanierungsverträge“ gelockt. Nicht selten beinhalten diese auch noch ungewollte Zusatzversicherungen. **Den Betroffenen wird kein Kredit eingeräumt. Anstatt dessen erhalten sie Finanzsaniierungsangebote mit hohen Gebühren.**

 <https://www.marktwaechter.de/pressemeldung/vermeintliche-kreditvermittler-tauschen-verbraucher>.

Fordert ein Interessierter Vertragsunterlagen für eine vorgebliche Kreditvermittlung an, kommen dann oftmals Unterlagen per Nachnahme. Die unseriösen Kreditvermittler kassieren auf diese Weise ab. Denn bezahlt der

Betroffene die Nachnahmegebühr, erhält er meist nur wertloses Papier; das Geld ist weg, ohne Aussicht auf einen Kreditvertrag.

Viele Angebote unseriöser Kreditvermittler kombinieren den Antrag auf Kreditvermittlung mit einem Antrag auf Vermittlung einer Prepaid-Kreditkarte.

Die Prepaid-Kreditkarte lässt sich erst einsetzen, wenn vorher Geld geladen wurde. Die Betroffenen erhalten eine kostenpflichtige „nutzlose“ Kreditkarte, sie bezahlen hierfür hohe Kosten – meist per Nachnahme –, ein Kredit kommt aber nicht zustande. In einigen Fällen wird für die Prepaid-Kreditkarte zudem eine Jahresgebühr eingefordert.

 <https://www.vzhh.de/themen/finanzen/kredit/teure-kreditkarte-statt-schufafreier-kredit>; <https://www.vzhh.de/themen/schulden/finger-weg-von-schufafreien-krediten>

Sind Verbraucherinnen oder Verbraucher in die Kreditkarten-Falle getappt, kommen sie meist ohne Hilfe – etwa durch die Verbraucherzentrale – nicht aus dem vermeintlichen Vertrag heraus. Die Kreditkarten-Anbieter akzeptieren keinen Widerruf und reagieren nicht auf Schreiben von Verbraucherinnen und Verbrauchern. **Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, dass Verbraucherinnen und Verbraucher die Angebote der unseriösen Kreditvermittler meiden. Einen seriösen Kredit ohne vorherige Kreditwürdigkeitsprüfung gibt es in Deutschland nicht.**

 <https://www.marktwaechter.de/pressemeldung/vermeintliche-kreditvermittler-tauschen-verbraucher>

Material

Abb. 4.1 Lernplakat „Unseriöse Kreditvermittler“ (Format: DIN A3)

Ich brauche
10.000 €
für
Auto

JETZT STARTEN

- ✓ kostenlose Anfrage
- ✓ kein Papierkram
- ✓ auszahlungsbereit in 24 Stunden

KREDIT ohne Sicherheiten

- ✓ Volljährig
- ✓ mind. 850 € netto

In wenigen Minuten zum Kredit

- Kreditanfrage**
Füllen Sie das Online-Formular aus und erhalten Sie kostenlos Ihr persönliches Kreditangebot.
- Online-Unterschrift**
Identifizieren Sie sich online und unterschreiben Sie den Kreditvertrag einfach von Sofa aus.
- Kreditauszahlung**
Innerhalb weniger Minuten erhalten Sie die Zusage und Ihr Geld wird direkt auf Ihr Konto überwiesen.

Kredit ohne Einkommensnachweis sichern >>

- * Sofortzusage
- * 100% Online
- * Günstig & flexibel

- ✓ Günstig & flexibel
- ✓ Sofort-Auszahlung
- ✓ Ohne Dokumente
- ✓ Sofortzusage

Bewerten Sie uns

★★★★★
4,45 / 5
268 Bewertungen

Kredit ohne Schufa!

Abb. 4.2 Pfeile für Lernplakat „Unseriöse Kreditvermittler“ (Format: 14,8 x 5,2 cm)

Vorsicht: keine Sicherheit

Vorsicht: wenig Papierkram

Vorsicht: keine Schufa

Vorsicht: nur geringes/kein Einkommen

Abb. 4.3 Kernbotschaft 4 (Format: DIN A4)

Ich kann unseriöse Kreditvermittler erkennen.

AUFGABE 5

Kernbotschaft: **Kreditkarte für alle – Kosten statt Geld.**

Ziele

Die Teilnehmenden lernen eine Kostenfalle bei Sofortkredit-Angeboten kennen. Sie finden im Angebot die zu zahlenden Gebühren. Die Teilnehmenden unterscheiden Kreditkarte und Prepaid-Kreditkarte. Die Teilnehmenden finden den Hinweis im Angebot, dass die Bezahlung per Nachnahme erfolgt.

Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft kommt zurück zu Maria: Maria hat mit der Post eine Prepaid-Kreditkarte per Nachnahme erhalten. Die Prepaid-Kreditkarte war sehr teuer. Die Kreditkarte kann Maria nur benutzen, wenn Maria Geld auf die Karte lädt. Maria war sehr überrascht, dass sie die hohe Nachnahmegebühr bezahlen musste.

IMPULSFRAGEN

- „Warum war Maria überrascht?“
- „Was hat Maria falsch gemacht?“
- „Warum wusste Maria nicht, dass sie die Nachnahmegebühr bezahlen musste?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft sammelt die Ideen der Teilnehmenden und fasst dann zusammen, dass Maria den „Vertrag“ mit dem Kreditvermittler nicht richtig gelesen hat. Maria hat das Kleingedruckte nicht gelesen.

KLEINGRUPPENARBEIT ZUR PRÜFUNG EINES ANGEBOTES

Die Lehrkraft bildet Kleingruppen. Jede Kleingruppe erhält ein Angebot „Cash Direkt“ (Abb. 5.1). Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, das Angebot zu prüfen und zu bewerten.

IMPULSFRAGEN

- „Ist das Angebot gut?“
- „Was bekomme ich?“
- „Wie kann ich die Kreditkarte nutzen?“
- „Was muss ich bezahlen?“

ZUSAMMENFASSUNG IM PLENUM

Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, aus den Kleingruppen zu berichten. Die Lehrkraft fasst die Ergebnisse zusammen und berichtet, dass die Karte bestellt werden muss.

Die Lehrkraft verteilt die online-Bestellformulare (Abb. 5.2) an die Teilnehmenden und fragt, was Maria machen muss, wenn sie diese Karte bestellen will. Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge und fragt dann nach den AGB. Sie betont, dass Maria die AGB lesen muss, bevor sie die Karte bestellt.

IMPULSFRAGEN

- „Wie kann ich die AGB lesen?“

Die Lehrkraft berichtet, dass ich auf die Buchstaben „AGB“ klicke. Ein Dokument (Abb. 5.3) öffnet sich.

DIFFERENZIERUNGSAUFGABE FÜR LERNSTARKE TEILNEHMENDE

Die Lehrkraft bildet Kleingruppen und verteilt einen Ausschnitt aus den AGB (Abb. 5.3) an die Teilnehmenden. Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, den Text zu lesen und herauszufinden, was der Kunde bekommt und welche Leistung der Kreditvermittler übernimmt.

DIFFERENZIERUNGSAUFGABE FÜR LERNSCHWACHE TEILNEHMENDE

Die Lehrkraft verteilt den veränderten Ausschnitt (Abb. 5.4) aus den AGB an die Teilnehmenden und bespricht mit ihnen die gelb markierten Textpassagen.

IMPULSFRAGEN

- „Was ist eine Prepaid-Kreditkarte?“
- „Wie kann ich mit einer Prepaid-Kreditkarte bezahlen?“
- „Was bedeutet ‚optional‘?“
- „Was bedeutet ‚unabhängig‘?“
- „Wie viel muss ich bezahlen, wenn ich die

Abb. 5.3 Ausschnitt aus den AGB „Cash Direkt“ (Format: DIN A3)

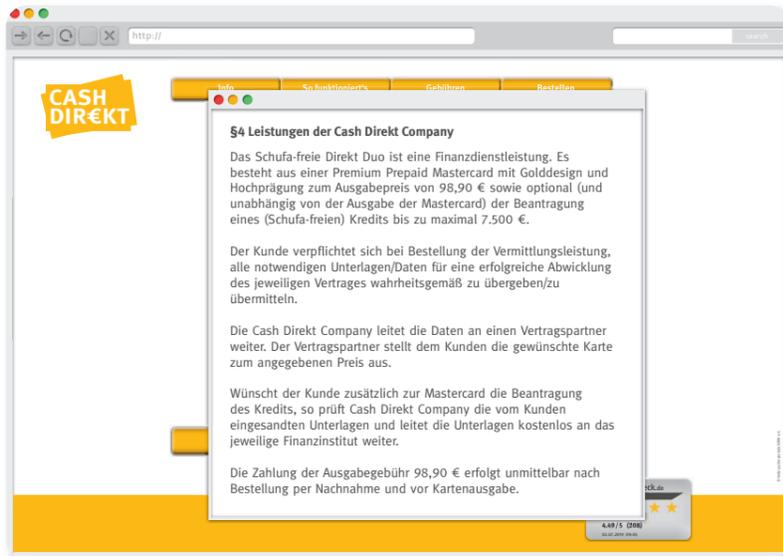


Abb. 5.5 Erklärplakat „Was macht Cash Direkt?“ (Format: DIN A3)

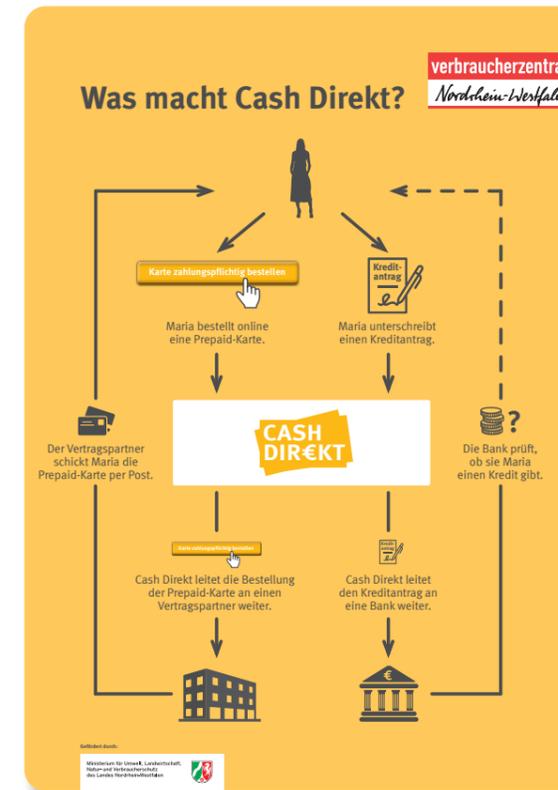


Abb. 5.4 Ausschnitt aus den AGB „Cash Direkt“ – leicht (Format: DIN A3)

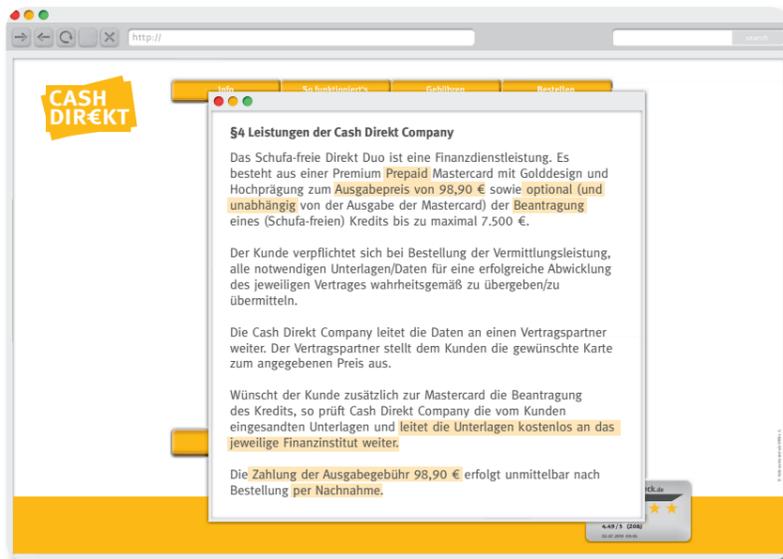


Abb. 5.6 Kernbotschaft 5 (Format: DIN A4)



AUFGABE 6

Kernbotschaft: **Kein Kredit ist kostenlos.**

... Ziele

Die Teilnehmenden lernen ein Beispiel einer 0%-Finanzierung kennen. Sie unterscheiden Finanzierungsangebote mit verschiedenen Laufzeiten. Die Teilnehmenden erkennen, dass eine 0%-Finanzierung eine Werbemaßnahme zur Steigerung der Verkaufszahlen sein kann.

... Ablauf

EINSTIEG INS THEMA

Die Lehrkraft schreibt die Wörter „Ratenkauf“ und „0%-Finanzierung“ an die Tafel und fragt die Teilnehmenden, ob sie bereits Erfahrungen damit gemacht haben. Die Lehrkraft sammelt die Beiträge der Teilnehmenden und berichtet, dass beim Einkauf insbesondere von Elektroartikeln die Finanzierung direkt angeboten wird.

IMPULSFRAGEN

- „Haben Sie schon einmal ein Angebot mit 0%-Finanzierung gesehen?“
- „Haben Sie schon einmal etwas auf Raten gekauft?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst die Beiträge der Teilnehmenden zusammen. Dann bildet die Lehrkraft Kleingruppen und verteilt das Angebot „Smart TV mit 0%-Finanzierung“ (Abb. 6.1).

KLEINGRUPPENARBEIT ZUM VERSTÄNDNIS DES FINANZIERUNGSANGEBOTES

Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, das Angebot zu lesen und zu bewerten.

IMPULSFRAGEN

- „Sie suchen einen neuen Fernseher und finden dieses Angebot. Ist das Angebot gut?“

- „Würden Sie diesen Fernseher kaufen? Warum?“
- „Würden Sie den Fernseher mit Finanzierung kaufen? Warum?“
- „Welchen Finanzierungszeitraum würden Sie wählen?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Teilnehmenden kommen ins Plenum und erzählen, wie sie das Angebot bewerten. Die Lehrkraft befragt die Teilnehmenden, die die lange Laufzeit gewählt haben, wie viel sie in 36 Monaten bezahlen müssen.

IMPULSFRAGEN

- „Sie bezahlen 36 Monate 15,97 Euro. Wie viel Geld haben Sie nach drei Jahren bezahlt?“

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass der Fernseher nach 36 Monaten **574,92 Euro** gekostet hat. Die Lehrkraft verweist auf die AGB. Bei 13 bis 60 Monaten Laufzeit bezahlt der Kunde, 6,99% effektiven Jahreszins.

Die Lehrkraft berichtet, dass eine 0%-Finanzierung den Kunden zum Kauf verlockt. Der Kunde vergleicht den Preis nicht mit den Konkurrenzanbietern. Sie hängt ein zweites Angebot an die Tafel (Abb. 6.2). Der gleiche Fernseher wird von einem anderen Anbieter wesentlich billiger verkauft.

DIFFERENZIERUNGSAUFGABE FÜR LERNSTARKE TEILNEHMENDE

Die Lehrkraft fordert die Teilnehmenden auf, die Finanzierungsangebote zu prüfen und zu diskutieren, ob ein Einkauf mit der „Easycard“ zu empfehlen ist.

IMPULSFRAGEN

- „Sie bekommen bei der Finanzierung eine Easycard mit einem Kreditrahmen. Würden Sie diese Kreditkarte benutzen?“
- „Ist das Angebot gut?“
- „Wie viel Zinsen müssen Sie bezahlen?“

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrkraft fasst die Beiträge der Teilnehmenden zusammen und erklärt, dass die Nutzung der Easy-

card nur für den ersten Einkauf und nur innerhalb von 12 Monaten als Null-Prozent-Finanzierung gilt. Alle weiteren Einkäufe haben andere Bedingungen. Der Kunde bezahlt mehr.

PRÄSENTATION DER KERNBOTSCHAFT

Die Lehrkraft fasst noch einmal zusammen, dass 0%-Finanzierungen oft Zusatzkosten enthalten. Das Angebot ist teurer als bei der Konkurrenz. Die Lehrkraft zeigt noch einmal auf den billigeren Fernseher. Zusatzkosten sind in den AGB versteckt. Die Lehrkraft hängt die sechste Kernbotschaft „Kein Kredit ist kostenlos.“ (Abb. 6.3) an die Tafel.

 Viele Konsumgüter wie Autos, Waschmaschinen, Fernseher und Möbel werden mittlerweile mit einer 0%-Finanzierung angeboten. **Trotz 0% Zinsen sind in den Angeboten oft versteckte Kostentreiber enthalten. Teure Klauseln können auch in den AGB stehen.**

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass Händler mit 0%-Finanzierungen werben, um ein besseres Geschäft zu machen. Kauft eine Verbraucherin/ein Verbraucher ein Produkt mit einer 0%-Finanzierung, schließt sie/er einen Vertrag bei einem Kreditinstitut ab, mit dem der Händler kooperiert.

Auf folgende Punkte sollte geachtet werden: Die Raten bei der angebotenen Finanzierung wirken klein. Das kann zur Folge haben, dass die Verbraucherin/der Verbraucher sich dazu verleiten lässt, mehr oder eine teurere Ware als sie sich leisten können zu kaufen.

Eventuell werden mit der Finanzierung zusätzliche Produkte – Versicherungen u.a. – angeboten. **Bei 0%-Finanzierungen sollte im Kleingedruckten nach Gebühren oder Entgelten gesehen werden.**

 Wenn die Raten so klein angesetzt sind, dass der 0% Kredit in der vorgesehenen Laufzeit nicht zurückgezahlt werden kann, ist Vorsicht geboten. **In einigen Fällen gelten die 0% nur für die angesetzte Laufzeit.** Wird diese überzogen, wird es dann richtig teuer, weil nun hohe Zinsen zu Buche schlagen können.

Die Kosten für die 0%-Finanzierung sind oft in der Preiskalkulation enthalten und auf den Kaufpreis aufgeschla-

gen. Eventuell ist das gleiche Produkt bei der Konkurrenz ohne Finanzierung billiger zu erhalten.

Wichtig ist: **Auch bei einer echten „Null-Prozent-Finanzierung“ wird ein 14-tägiges Widerrufsrecht ohne jegliche Kosten eingeräumt, wenn die vereinbarte Kreditsumme mindestens 200 Euro beträgt.** Im Falle eines Widerrufs ist die Verbraucherin/der Verbraucher nicht mehr an den Kaufvertrag gebunden, wenn beide Verträge ein verbundenes Geschäft darstellen.

 <https://www.verbraucherzentrale.de/aktuelle-meldungen/geld-versicherungen/einkaeufe-finanzieren-o-prozent-heisst-nicht-null-kosten-12993>

Händler werben mit Aktionen „wie Sonderkreditkonditionen nur heute“ und hoffen, dass sich Verbraucherinnen und Verbraucher zu einem schnellen Kauf verleiten lassen. Die angebotene Ware wird zudem als „begrenztes Angebot“ beworben. Im Verkaufsgespräch werden bei Waren mit 0%-Finanzierungen unter Umständen teurere Produkte angeboten.

 Bevor ein Kaufvertrag mit 0%-Finanzierung unterschrieben wird, sollte der Vertrag geprüft werden. **Nicht selten wird mit der Finanzierung eine Restschuld- oder Ratenschutzversicherung angeboten. Diese sind oft überteuert und überflüssig.**

Das Kleingedruckte muss aufmerksam gelesen werden. **Nicht selten ist ein höherer Rahmenkredit mit einer kostenpflichtigen Kreditkarte zusammen mit der 0%-Finanzierung in einem Vertrag enthalten.**

 <https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/finanzierung-beim-haendler-vorsicht-kredit-12297>

 Bei einem Einkauf mit einer 0%-Finanzierung wird häufig automatisch ein weiterer Rahmenkredit zusätzlich vereinbart. Die Bank stellt der Kundin/dem Kunden einen Kreditrahmen zur Verfügung, der meist über eine Kreditkarte in Anspruch genommen werden kann. Die Zinsen sind oft genauso hoch wie beim Dispokredit. Kauft die Kundin/der Kunde mit der zugeschickten Kreditkarte ein, kann sich die Rückzahlung in die Länge ziehen. Denn häufig ist im Rahmenkreditvertrag nur ein geringer monatlich Mindestbetrag zur

Rückzahlung festgesetzt. Die Kundin/der Kunde muss die Ratenzahlung aktiv erhöhen, damit keine hohen Zinskosten auflaufen. Oft kommt eine zusätzliche Restschuldversicherung mit monatlicher Prämienzahlung belastend hinzu.

@ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/nullprozentfinanzierung-5852>

Zusätzliche monatliche Kosten aufgrund von Ratenzahlungen können bei Verbraucherinnen und Verbrauchern dazu führen, dass sie ihren Dispokredit häufiger in Anspruch nehmen müssen. Hierdurch können weitere hohe Zinskosten entstehen. **Die „alte“ Verschuldung über den Ratenkredit wird dann durch neue Verschuldung über den teuren Dispo „ersetzt“. Können die Zahlungsverpflichtungen nicht geleistet werden, droht Überschuldung.** Wichtig ist, vor Abschluss der Finanzierung, die monatlichen Ratenverpflichtungen verantwortungsvoll zu planen.

@ <https://www.verbraucherzentrale.de/aktuelle-meldungen/geld-versicherungen/einkaeufe-finanzieren-o-prozent-heisst-nicht-null-kosten-12993>

Material

Abb. 6.1 Angebot TV smart mit Finanzierung (Format: DIN A3)



Abb. 6.2 Angebot TV smart ohne Finanzierung (Format: DIN A3)



Abb. 6.3 Kernbotschaft 6 (Format: DIN A4)



ZUSATZMATERIAL

Memory Spiel

LERNKONTROLLE

Das Memory (Abb. 7.1) kann entweder ganz am Ende der Unterrichtseinheit als zusammenfassende Lernkontrolle oder zur Auflockerung zwischendurch eingesetzt werden.

DIFFERENZIERUNGSAUFGABE BEI SCHWÄCHEREN LERNGRUPPEN

Bei schwächeren Gruppen bietet sich die Arbeit in Kleingruppen an. Jede Gruppe erhält ein Kartenset. Die Karten werden offen auf den Tisch gelegt. Die Gruppe muss den richtigen Begriff zum passenden Bild zuordnen.

DIFFERENZIERUNG BEI STÄRKEREN LERNGRUPPEN

Die Teilnehmenden arbeiten in Kleingruppen. Jede Gruppe erhält ein Kartenset. Die Karten werden nun verdeckt auf den Tisch gelegt. Eine Spielerin/ein Spieler beginnt und deckt jeweils zwei Karten auf. Begriff und Bild bilden ein Paar. Wenn Begriff und Bild zusammenpassen, nimmt die/der Teilnehmende die Karten und spielt noch einmal. Gewonnen hat, wer die meisten Karten gesammelt hat.

DIFFERENZIERUNG BEI KLEINEN LERNGRUPPEN

Bei kleineren Gruppen erhält jede/jeder Teilnehmende eine Karte von einem Set. Die Teilnehmenden laufen durch den Raum und müssen ihren jeweiligen Partner suchen (Bewegungsmemory).

Abb. 7.1 Memory (24 Karten, Format: 10,5 x 10,5 cm)

	Schufa		Auskunft
	Bonität		Nachnahme
	Kreditantrag		Ratenkauf
	Zinsen		0%-Finanzierung
	Sicherheiten (Kredite)		Sofortkredit

	Prepaid		Kreditvermittler
	Nachnahme		Bonität
	Kreditantrag		Ratenkauf
	Zinsen		0%-Finanzierung
	Sicherheiten (Kredite)		Sofortkredit

Quizspiel

**ÜBUNG ZUR WIEDERHOLUNG
DES GELERNTEN ODER ZUR
LERNZIELKONTROLLE**

Am Ende der Stunde bildet die Lehrkraft Kleingruppen. Jede Kleingruppe erhält einen Satz der Quizkarten (DIN A4, Abb. 7.2) und soll pro Karte entscheiden, ob die Antwort A, B oder C richtig ist. Die Lehrkraft macht darauf aufmerksam, dass auch zwei Antworten richtig sein können. Die Teilnehmenden diskutieren in ihrer Gruppe, welche Antwort richtig ist.

Hiernach treffen sich die Teilnehmenden im Plenum. Die Lehrkraft hängt die Quizkarten (DIN A3) an die Tafel und stellt die Fragen. Die Teilnehmenden geben ihre Lösungen bekannt. Die Lehrkraft korrigiert falls nötig (Lösungskarte, Abb. 7.3).

3. Maria möchte eine Wohnung mieten. Der Vermieter will eine Schufa-Auskunft haben. Kann Maria eine kostenlose Schufa-Auskunft an ihn schicken?

- A Ja. Sie kann eine kostenlose „Datenkopie“ bestellen. Sie kann überflüssige Informationen schwärzen.
- B Nein. Maria muss einen kostenpflichtigen „Bonitätscheck“ bestellen.
- C Maria kann eine kostenlose oder eine kostenpflichtige Schufa-Auskunft schicken. Die Verbraucherzentrale empfiehlt den kostenpflichtigen „Bonitätscheck“.

4. Welche Informationen benötigt der Vermieter von Maria?

- A Der Vermieter braucht ihren Namen, die Anschrift und möchte eine Schufa-Auskunft.
- B Der Vermieter braucht ihren Namen, die Anschrift, Informationen zu einem Mietverhältnis, einem Kredit oder einer Bürgschaft.
- C Der Vermieter braucht Informationen zu einem Mietverhältnis, zu Telekommunikations- und Kreditverträgen sowie zum Basisscore.

5. Ist ein Basisscore von 85% gut?

- A Ja. 85% von 100% ist gut!
- B Nein. Eine Zahl ab etwa 95% ist ein guter Basisscore.
- C Nein. Die Zahl muss niedrig sein. 20% ist ein guter Basisscore.

6. Was ist eine Prepaid-Kreditkarte?

- A Das ist eine normale Kreditkarte. Aber ich muss die monatliche Gebühr im Voraus bezahlen.
- B Ich muss Geld einzahlen. Dann ist ein Guthaben auf der Karte und ich kann damit bezahlen. Ich bekomme keinen Kredit.
- C Das ist eine Kreditkarte. Ich kann hohe Kredite bis zu 10.000 Euro aufnehmen.

Abb. 7.2 Quiz Fragekarten (je 10 Karten, Format: DIN A4 und DIN A3)

1. Was ist die Schufa?

- A Die Schufa ist ein Wirtschaftsunternehmen. Sie sammelt Daten und gibt sie an Vertragspartner weiter.
- B Die Schufa ist ein Finanzinstitut und vergibt Kredite.
- C Schufa ist eine Abkürzung für „Schuldenfreie Arbeitnehmer“.

2. Wofür brauche ich eine Schufa-Auskunft?

- A Ich habe Schulden. Ich brauche die Schufa-Auskunft.
- B Ich brauche die Schufa-Auskunft. Ich möchte eine Wohnung mieten, einen Telefonvertrag abschließen oder ein Bankkonto (außer Basiskonto) eröffnen.
- C Ich brauche keine Schufa-Auskunft.

7. Im Internet finde ich einen Kreditvermittler. Er bietet Schufa-freie Kredite an. Ist das gut?

- A Ja. Ich habe einen schlechten Schufa-Basisscore.
- B Ja. Der Kreditvermittler vertraut mir, dass ich das Geld zurückbezahlen kann.
- C Nein. Der Kreditvermittler ist möglicherweise unseriös. Am Ende muss ich dann Geld bezahlen und bekomme keinen Kredit. Bevor ich einen Kredit bekomme, würde meine Bonität geprüft, auch ohne Schufa-Auskunft.

8. Was ist ein Kreditvermittler?

- A Ein Kreditvermittler ist eine Bank, die Kredite vergibt.
- B Ein Kreditvermittler ist keine Bank. Er leitet Kreditanfragen an eine Bank weiter.
- C Ein Kreditvermittler sagt einer Bank, ob sie einen Kredit vergeben soll.

9. Um einen Kredit zu bekommen, muss ich „kreditwürdig“ sein. Wann bin ich „kreditwürdig“?

verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

A Ich muss eine gute Bonität haben. Ich habe ein regelmäßiges Einkommen und eine positive Schufa-Auskunft.

B Ich muss über 25 Jahre alt und deutscher Staatsbürger sein.

C Ich muss eine eigene Wohnung haben.

10. Ich kann einen Fernseher mit einer 0% Finanzierung kaufen. Ist das gut?

verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

A Ja. Ich kann in Raten bezahlen und muss keine Zinsen bezahlen.

B Nein. Ich bekomme den Fernseher erst, wenn ich alle Raten bezahlt habe.

C Ich muss aufpassen. Oft entstehen Zusatzkosten. Ich muss die AGB lesen. Vielleicht ist der Fernseher teurer als bei einem anderen Händler.

Handout

EINSATZ DES HANDOUTS

Das Handout (Abb. 7.4) kann am Ende der Veranstaltung als Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen und als Übersicht der Schlüsselbegriffe ausgehändigt werden.

NOTIZEN IN DER HERKUNFTSSPRACHE

Erhalten die Teilnehmenden das Handout bereits zu Beginn der Unterrichtseinheit, besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden die Übersetzungen der Begriffe in die Herkunftssprache vornehmen können.

Abb. 7.4 Handout für die Teilnehmenden (8 Seiten, Format: DIN A4)



Abb. 7.3 Lösungsblatt Quiz (Format: DIN A4)

Lösungsblatt Quizspiel

verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

- Was ist die Schufa?**
→ A Die Schufa ist ein Wirtschaftsunternehmen. Sie sammelt Daten und gibt sie an Vertragspartner weiter.
- Wofür brauche ich eine Schufa-Auskunft?**
→ B Ich brauche die Schufa-Auskunft. Ich möchte eine Wohnung mieten, einen Telefonvertrag abschließen oder ein Bankkonto (außer Basiskonto) eröffnen.
- Maria möchte eine Wohnung mieten. Der Vermieter will eine Schufa-Auskunft haben. Kann Maria eine kostenlose Schufa-Auskunft an ihn schicken?**
→ A Ja. Sie kann eine kostenlose „Datenkopie“ bestellen. Sie kann überflüssige Informationen schwärzen.
→ C Maria kann eine kostenlose oder eine kostenpflichtige Schufa-Auskunft schicken. Die Verbraucherzentrale empfiehlt den kostenpflichtigen „Bonitätscheck“.
- Welche Informationen benötigt der Vermieter von Maria?**
→ A Der Vermieter braucht ihren Namen, die Anschrift und möchte eine Schufa-Auskunft.
- Ist ein Basisscore von 85% gut?**
→ B Nein. Eine Zahl ab etwa 95% ist ein guter Basisscore.
- Was ist eine Prepaid-Kreditkarte?**
→ B Ich muss Geld einzahlen. Dann ist ein Guthaben auf der Karte und ich kann damit bezahlen. Ich bekomme keinen Kredit.
- Im Internet finde ich einen Kreditvermittler. Er bietet Schufa-freie Kredite an. Ist das gut?**
→ C Nein. Der Kreditvermittler ist möglicherweise unseriös. Am Ende muss ich dann Geld bezahlen und bekomme keinen Kredit. Bevor ich einen Kredit bekomme, würde meine Bonität geprüft, auch ohne Schufa-Auskunft.
- Was ist ein Kreditvermittler?**
→ B Ein Kreditvermittler ist keine Bank. Er leitet Kreditanfragen an eine Bank weiter.
- Um einen Kredit zu bekommen, muss ich „kreditwürdig“ sein. Wann bin ich „kreditwürdig“?**
→ A Ich muss eine gute Bonität haben. Ich habe ein regelmäßiges Einkommen und eine positive Schufa-Auskunft.
- Ich kann einen Fernseher mit einer 0% Finanzierung kaufen. Ist das gut?**
→ C Ich muss aufpassen. Oft entstehen Zusatzkosten. Ich muss die AGB lesen. Vielleicht ist der Fernseher teurer als bei einem anderen Händler.

© Verbraucherzentrale NRW e.V.

VERANSTALTUNGS- ANGEBOTE

Im Zuge des Projektes finden vorerst bis zum 31.12.2022 weiterhin Veranstaltungen statt, die von Bildungstrainerinnen der Verbraucherzentrale NRW durchgeführt werden. Gerne können Sie diese **Veranstaltungen für Gruppen neu zugewanderter Menschen ab 5 Personen** buchen.

Zudem bieten wir zu den Unterrichtseinheiten **Lehrerfortbildungen – insbesondere für Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache** – an. Erarbeitet werden in dieser Fortbildung die Überschneidungen unserer verbraucherrechtlichen Themen und dem BAMF-Rahmencurriculum. Die Lehrkräfte erhalten zudem Einblicke in den verbraucherrechtlichen Alltag in den Herkunftsländern und lernen die Fallstricke und Hürden beim Einstieg in unseren Konsumalltag kennen. Die Unterrichtseinheiten werden als Demo vorgestellt. Die Lehrerfortbildungen werden als halbtägige oder ganztägige Veranstaltung angeboten.

Weiterhin bieten wir **Fortbildungen für Personen in der Flüchtlingshilfe** an. In dieser Fortbildung informieren wir die Teilnehmenden zu den unterschiedlichen Rechtsauffassungen in den Herkunftsländern, zu den Herausforderungen und Hürden bei der Integration Geflüchteter in den hiesigen Konsumalltag. Zudem klären wir über Tricks und Fallen cleverer Geschäftemacher auf. Die Personen in der Flüchtlingshilfe erfahren zudem, wie adäquate Hilfestellung und Verweisberatung im verbraucherrechtlichen Bereich aussehen kann. Die Gefahren einer unqualifizierten Rechtsbesorgung werden aufgezeigt.

Im Rahmen der Projektlaufzeit entstehen keine Veranstaltungskosten!

Bei Fragen und zur Terminabsprache erreichen Sie uns unter:

 get-in@verbraucherzentrale.nrw
Tel. 0211 3809-379
www.verbraucherzentrale.nrw/get-in

Bildnachweis

Titel: iStock/Urilux
Seite 7: Adobe Stock/Andrei Kuchmiy, Adobe Stock/Bjoern Wylezich, iStock/Wavebreakmedia, Aobe Stock/Aarrttuurr, Adobe Stock/Konstantinos Adobe Stock/Moraiti, Adobe Stock/anson_foto
Seite 10: iStock/FingerMedium, iStock/LreratSatichob, iStock/-VICTOR-, iStock/Prykhodov
Seite 11: iStock/FingerMedium
Seite 15: iStock/mahod84, iStock/fizkes, iStock/Image Source, iStock/gilaxia, iStock/Moyo Studio, iStock/Choreograph, iStock/Robert Daly, Adobe Stock/Antonioguillet, iStock/Chagin, iStock/Warmworld
Seite 16: Adobe Stock/Antonioguillet, iStock/Chagin, Adobe Stock/Antonioguillet, iStock/Chagin
Seite 17: iStock/seb_ra, iStock/LueratSatichob
Seite 20: Aobe Stock/Aarrttuurr, Adobe Stock/Konstantinos Moraiti, Adobe Stock/anson_foto, iStock/Prykhodov, Adobe Stock/Kzenon
Seite 21: iStock/jntvisual, iStock/JoKMedia, iStock/Luerat Satichob, iStock/extracoin, iStock/mangostock, Adobe Stock/Africa Studio
Seite 24: iStock/Aleutie, Adobe Stock/Africa Studio, iStock/aleutie, Adobe Stock/Africa Studio
Seite 27: iStock/AndreaObzerova, iStock/welcomia
Seite 29: Adobe Stock/msanca, iStock/SurfUpVector, iStock/LureratSatichob, iStock/by_Djenka, iStock/andrej_k
Seite 32: iStock/Tero Vesaleinen, iStock/adventtr, iStock/Nerthuz
Seite 33: iStock/Tero Vesaleinen, iStock/Nerthuz, iStock/adventtr, iStock/Customdesigner, iStock/GrashAlex, iStock/-VICTOR-, iStock/Terminator3D, iStock/BernardaSv
Seite 34: Adobe Stock/Prostock-studio, Adobe Stock/VRD, iStock/in4mal, iStock/arand, iStock/johannes 86, iStock/Christian Horz
Seite 35: iStock/filadendron, iStock/Luerat Satichob, iStock/Luerat Satichob, iStock/extracoin, Adobe Stock/msanca, iStock/A-Digit, iStock/Luerat Satichob, Adobe Stock/Nonwarit, Adobe Stock/Taras_Muroslavovuch, iStock/titoOnz, iStock/thumb, iStock/marchmeena29, Adobe Stock/BillionPhotos.com
Seite 36: Adobe Stock/Prostock-studio, Adobe Stock/bluraz, Adobe Stock/Taras_Muroslavovuch, iStock/vadimguzhva, iStock/seb_ra,
Seite 37: iStock/vadimguzhva, iStock/Urilux, iStock/photospower, Stock/timurock, Adobe Stock/Africa Studio, iStock/Luerat Satichob, iStock/extracoin, iStock/skynesher, iStock/PointImages, iStock/timurock, Adobe Stock/bluraz
Seite 38: iStock/timurock, iStock/Stadtrate, iStock/andresr, iStock/marchmeena29, iStock/MicroStockHub, iStock/leventalbas

IMPRESSUM

Herausgeber

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V.
Mintropstraße 27
40215 Düsseldorf

Tel. (0211) 38 09-379

Fax (0211) 38 09-242

get-in@verbraucherzentrale.nrw

www.verbraucherzentrale.nrw

Unterrichtskonzept und Text Handreichung

Dr. Ingrid Majid

Gestaltung Unterrichtsmaterialien und Handreichung

Maßarbeit Kommunikation für Umwelt & Gesellschaft, Hamburg

Druck

1. Auflage, Stand: 01/2020

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen